

Naturschutz auf getrennten Wegen

REGION. Die Zukunft der Eigentalsstrasse ist ungewiss, selbst Naturschützer werden sich in ihren Forderungen nicht einig. Dies führte zum Zerwürfnis der zwei zentralen Organisationen.

JIGME GARNE

In der Diskussion um die Zukunft der Eigentalsstrasse stehen sich Behörden, Naturschutz und Bevölkerung gegenüber. Die Forderungen reichen von einer Vollsperrung der Strasse bis zur ganzjährigen Öffnung. Als wäre die Situation nicht verworren genug, gehen auch die Naturschutzorganisationen getrennte Wege. Ihre Forderungen unterscheiden sich in zentralen Punkten:

■ **Fachstelle Naturschutz:** Die Fachstelle des kantonalen Amtes für Landschaft und Natur hat mit der Stadt Kloten und der Gemeinde Nürensdorf ein Massnahmenpaket für die Eigentalsstrasse erarbeitet («Landbote» vom Freitag). Dieses sieht nach der Sanierung der Strasse eine dreimonatige Vollsperrung im Sommer, nächtliche Sperrungen während eines Monats im Herbst sowie ein Verbot für den Lastwagenverkehr vor.

■ **ZVS/Birdlife Zürich:** Für den Zürcher Vogelschutzverband Birdlife Zürich sowie für WWF Zürich und Pro Natura ist dieser Entschluss «ein Schritt in die richtige Richtung». «Die kommunizierte Sperrzeitenvariante wäre im Gegensatz zu Amphibiendurchlässen auf der ganzen Länge der Strasse wirksam», sagt Birdlife-Geschäftsführer Thomas Kuske. Der Verband werde den schriftlichen Beschluss deshalb genau prüfen und dann entscheiden, welchen Weg er weiter beschreite. Bis es so weit ist, hält Birdlife Zürich an der Forderung nach einer dauerhaften Strassensperrung für den motorisierten Verkehr fest.

■ **Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN):** Der örtliche Naturschutzverband hat den Entscheid «mit Befremden» zur Kenntnis genommen. Eine saisonale Sperrung stelle aber keinen umfassenden Amphibienschutz



Die marode Eigentalsstrasse zwischen Oberembrach und Nürensdorf ist seit Januar gesperrt. Eine Sanierung ist beschlossen, nicht aber, wie es danach weitergeht. Bild: Heinz Diener

dar, teilt der NBN mit. Ein solcher werde erst mit Durchgangstunnels für die Tiere gewährleistet.

Zerwürfnis vor drei Jahren

Die fehlende Unterstützung für die Tunnels überrascht NBN-Präsidentin Erika Gisler nicht. Der örtliche Naturschutzverein fordert diese im Eigental seit 2002. Birdlife Zürich habe diese Forderung aber nie unterstützt, sagt Gisler. «Der Dachverband vertritt schon immer die Meinung der kantonalen Fachstelle, weil dort die gleichen Personen am Hebel waren.» So war das langjährige Vorstandsmitglied und heutiger Ehrenpräsident des Dachver-

bands Fritz Hirt von 1976 bis 2005 auch Leiter der Fachstelle Naturschutz, wie Geschäftsführer Kuske bestätigt.

«Die Fachstelle verfolgt eine Strassenschliessung in zwanzig, dreissig Jahren und will darum die Tunnels verhindern», sagt Gisler, «wir aber wollen die Tiere heute schützen.» 2010 trat der NBN wegen der Unstimmigkeiten aus dem Dachverband aus. Besonders bitter: Birdlife Zürich besitzt das Land im Eigental nur dank des NBN. Deren damaliger Präsident Alfred Hardmeier hatte als vernetzter Notariatsmitarbeiter dafür gesorgt, dass Bauern ihre Grundstücke seit den 60er-Jahren dem Naturschutz verkauften. Weil Hard-

meier es langfristig für sinnvoller hielt, verkauften sie aber nicht dem Ortsverein, sondern dem Dachverband.

Bund könnte bezahlen

Nun will auch der Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) den neusten schriftlichen Entscheid der Behörden prüfen. Gisler befürchtet, dass das Massnahmenpaket durch Rekurse schrumpfen könnte – und der Amphibienschutz am Ende auf der Strecke bleibt. Der NBN fordert deshalb nach wie vor Amphibientunnels.

Doch bisher unterstützen weder der Kanton noch Birdlife Zürich den Bau der Tunnels. Laut Gisler könnte der

Bund zwar finanziell dafür aufkommen, weil der Eigentalweiher zu den Laichgewässern von nationaler Bedeutung zählt; er wurde 2007 auf Bestreben des NBN und gegen den Willen der kantonalen Fachstelle ins Bundesinventar aufgenommen. Das Problem ist nun: «Die Fachstelle hat diese Gelder nie beantragt, weil sie eine vollständige Sperrung vorzieht», sagt Gisler.

Schützenhilfe erhält der NBN bisher nur vom Komitee Pro Eigental. In seiner mit fast 20000 Unterschriften eingereichten Petition fordert das Komitee eine ganzjährige Benützung der Eigentalsstrasse. Und dafür sind Amphibientunnels notwendig.

«Die dümmste Erfindung seit Jahren»

ILLNAU-EFFRETIKON. Hans Zimmermann, Illnau-Effretiker Gemeinderat, will Laubbläser vom öffentlichen Raum verbannen. Er ist nicht der Einzige.

«Laubbläser sind eine der dümmsten Erfindungen der letzten Jahre», sagt der Illnau-Effretiker Gemeinderat Hans Zimmermann (Grüne). Es sei nicht nötig, alles Laub zu entfernen. Mikroorganismen würden die Blätter in pflanzenverträgliche Nährstoffe für die nächste Vegetationszeit umwandeln. «Zudem sind Laubhaufen ein idealer Überwinterungsplatz für Kleintiere.» Hinzu komme, dass Laubbläser Lärm verursachen, Benzin verbrauchen und auch noch stinken. «Die Hauswarte an den städtischen Schulen tragen einen Gehörschutz, wenn sie mit den Laubbläsern hantieren», sagt er.

Der Politiker sähe es am liebsten, wenn Laubbläser ganz aus den Gärten verschwinden würden. Doch so weit will er nun nicht gehen, wie er sagt. «Mir wäre schon gedient, wenn die Stadt sie wenigstens im öffentlichen Raum nicht mehr einsetzen würde.» In einer Interpellation fragt er im Namen der GP/GLP-Fraktion den Stadtrat deshalb an, ob dieser bereit wäre, Neuan-schaffungen zu stornieren und die noch funktionierenden Geräte zu verkaufen. «Mit dem Erlös könnte man nämlich Laubrechen kaufen», sagt er. Diese

würden zur körperlichen Ertüchtigung beitragen und Rückenschäden der Hauswarte vorbeugen. Und wenn dann immer noch Geld übrig bliebe, könne die Stadt die Schüler «für ökologische Zusammenhänge» sensibilisieren. Der grüne Gemeinderat liefert auch gleich eine Idee nach: «Die städtische Kompostberaterin könnte ihnen zeigen, wie man einen Laubkompost macht.»

Zum Überwintern geeignet

Zimmermann selbst recht das Laub in seinem Garten von Hand zusammen, wie er sagt. Er verwendet es dann, um die Beete zu überwintern. Das heisst, er deckt sie mit Laub zu, streut, um es zu beschweren, etwas Kompost darauf, «und im Frühling ist das Laub dann verschwunden», versichert er.

Was wie ein Scherz tönt, ist sehr ernst gemeint, wie der Gemeinderat sagt. Und er ist nicht der Einzige, der sich des Themas angenommen hat: In der Stadt Zürich haben die Grünen Ende Oktober 2012 eine Petition lanciert. Sie verlangen, dass der Laubbläserinsatz auf dem ganzen Stadtgebiet auf Oktober und November beschränkt wird. Bisher sind über 2300 Unterschriften zusammengekommen. Auch Umweltverbände wie Pro Natura Zürich und WWF unterstützen sie. (neh)



Laubbläser lärmern, stinken und verbrauchen Benzin, sagt Hans Zimmermann. Bild: key

Familienzentrum: Keine Beiträge mehr

ILLNAU-EFFRETIKON. Der Kanton stellt im Sommer den Beitrag von 40000 Franken für die Koordination der Angebote im Effretiker Familienzentrum Pavillon Watt ein. Ab dann trägt er lediglich die Kosten für die Mütter-/Väterberatung. Das veranlasst die Gemeinderäte Tanja Bischof (EVP) und Markus Hürzeler (CVP), verschiedene Fragen in Form einer Interpellation an den Stadtrat zu richten. So wollen sie etwa wissen, was die Behörde unternommen habe, seitdem sie wisse, dass die Beiträge wegfielen, und ob die Angebote weitergeführt werden könnten. Das sind etwa Spiel- und Chrabbelgruppen, Mütter-/Väter-Kind-Treff, Ludothek, multikultureller Frauentreff und weitere mehr. Die Stadt zahlt bis anhin 5000 Franken. (red)

IN KÜRZE

Nachfolger für Urs Fischer

PFUNGEN. Stefan Schär sass acht Jahre lang für die SVP im Stadtparlament von Winterthur. Jetzt wurde er in stiller Wahl als Ersatz für Urs Fischer in den Gemeinderat von Pfungen gewählt, wie der Gemeinderat mitteilt. Der 32-jährige Versicherungsberater war von SVP-Präsident Walter Müller angefragt worden. Urs Fischer, der langjährige Finanzvorstand von Pfungen, wird per 1. Juli vom Gemeinderat in den Bezirksrat wechseln. (dt)